

Häuserberg : Sozialwohnungsbau in Paris-Bercy, 1991-1994 : Architekt Henri Ciriani

Autor(en): **H.C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **82 (1995)**

Heft 9: **Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching**

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**Sozialwohnungsbau
in Paris-Bercy, 1991–1994
Architekt: Henri Ciriani,
Paris**

1 Diese Typologie mit dem Namen «petites villas parisiennes» (kleine Pariser Villen) wurde in den Bauten der Rue Charcot eingeführt, wo die Wohnung rund um einen Raum von doppelter Höhe konzipiert ist, strukturiert durch eine Treppe, die einerseits ihrer eigentlichen Funktion dient und es andererseits möglich macht, wieder an die repräsentativen Aktivitäten der Familie anzuknüpfen. Die verglaste Küche in der Mitte des Hauses unterstreicht die gesellige Nutzung der Räume. Im ersten Stock finden sich durchgehende Schlafzimmer. Die Kinderzimmer sind auf den Garten im Herzen des Häuserblocks orientiert; das Elternschlafzimmer öffnet sich gegen die Strasse und ist verlängert durch einen Büro-balkon an der Vorderfront, der den geräumigen Wohnbereich überragt.

Im städtebaulichen Gesamtkonzept von Jean-Pierre Buffi war vorgesehen, jedem Architekten einen zusammenhängenden Stadtteil anzuvertrauen. Wir erhielten zwei Zeilenbebauungen auf den beiden Seiten eines zwölf Meter breiten Fussgängerdurchgangs zugesprochen, der die Rue Lamy mit dem Park von Bercy im Süden verbindet. Die Logik und die von allem Anfang an vorhandene Willenskraft unseres Projektes ergeben sich aus der Anpassung der Wohnungstypologien an die morphologischen Erfordernisse der städtebaulichen Strategie, wie sie von Buffi vorgegeben worden ist.

Zum Park hin wurden zwei Arten von Duplex-Wohnungen vorgeschlagen, die eine mit grosszügig verglaster Fassade und geöffnet auf einen über die Ecke hinausragenden

Balkon auf jedem zweiten Stockwerk, wohingegen dieser Balkon beim andern Wohnungstyp Teil einer mit dem Nachbarbau verbundenen städtischen Loggia bildet. Auf diese Weise können die angrenzenden Bauten in das Gesamtbild integriert werden. Der südliche Abschnitt der beiden entlang der Fussgänger- verbindung entwickelten Gebäude enthält ebenfalls zweigeschossige, aber durchgehende Wohnungen, deren einander gegenüberliegende Fassaden geschuppt sind, um sowohl den Raum als auch den Blick auf den Park zu orientieren. Die grossen Wohnungen (4, 5, 6 Zimmer) sind auf dieser Seite des Gebäudes angesiedelt.¹

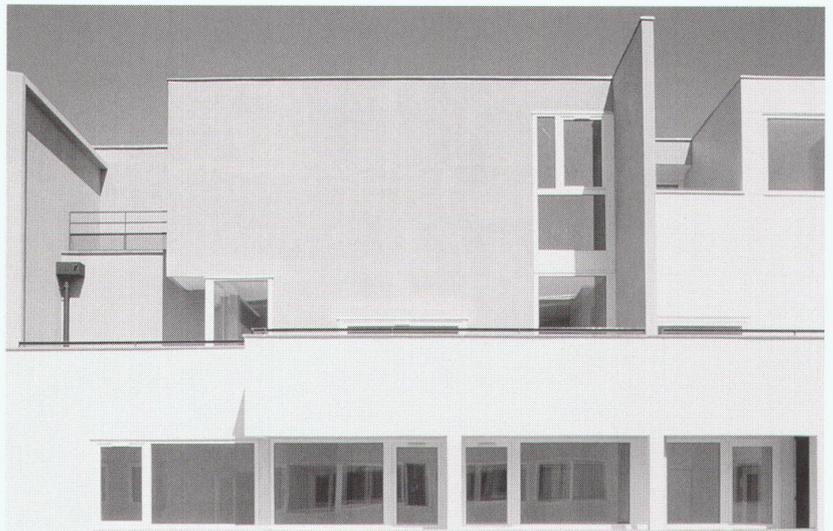
Im mittleren Abschnitt wurden die Gebäude- fluchten etwas zurückver- setzt und so auf den beiden ersten Etagen grosse transparente Hallen geschaffen,

die die Querverbindung von Hof zu Hof einerseits ver- kürzen und andererseits auch verbreitern. Dadurch wird er in die städtebauliche Vision eines Fussgänger- durchgangs (Herz der Über- bauung) mit begrünten Höfen eingefügt. Diese Hallen verfügen über zwei vertikale Zirkulationswege, wobei derjenige auf der Parkseite die Wohnungen auf jedem zweiten Stock- werk erschliesst.

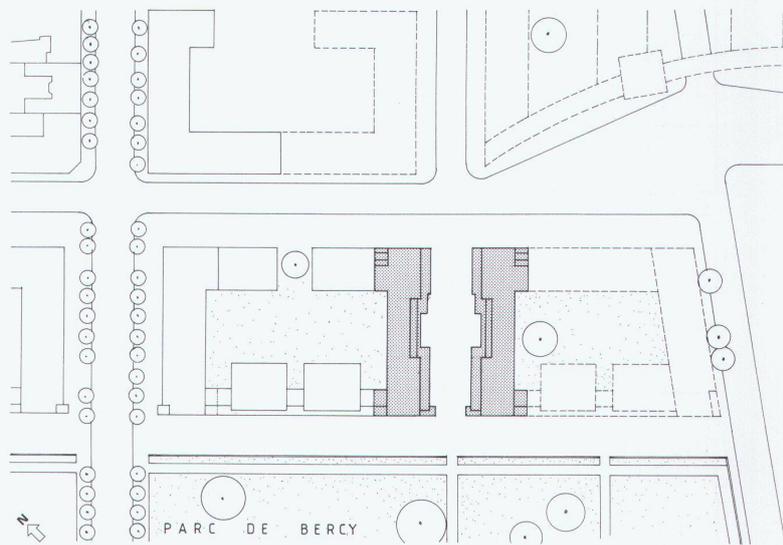
Im nördlichen Ab- schnitt sind, entsprechend den programmatischen Erfordernissen der OPAC, kleine eingeschossige Wohntypen übereinander- gestapelt. Zu beachten ist, dass die Studios zwar im hinteren Teil der Parzelle angesiedelt sind, dank den transparenten städtischen Loggias aber auf den Park hin geöffnet bleiben. Die Zweizimmerwohnung (F2) ist im rechten Winkel zu der auf die Strasse gehen-

den Terrasse angeordnet. Die Wohnungstypen F3 sind entweder durchgehend (im mittleren Teil) oder entlang den Fassaden auf der Seite des Durchgangs ver- längert.

Die Bauten wurden mit dem Gedanken konzipiert, die öffentliche städtische Zäsur in ihre Geschlossenheit zu integrieren. Wir bedauern allerdings, dass die an den Seiten der Balkone vorgesehene Aus- krägung von 3,5m durch die Services Techniques der Stadt abgelehnt worden ist. Dadurch wäre es möglich gewesen, den Raum virtuell einzufrieden und damit die Idee eines «Gittertors zum Park» – weit verbreitet in der Umgebung des Parc Monceau – auf zeitge- nössische Art und Weise um- zusetzen. *H.C., Red.*



Dachlandschaft

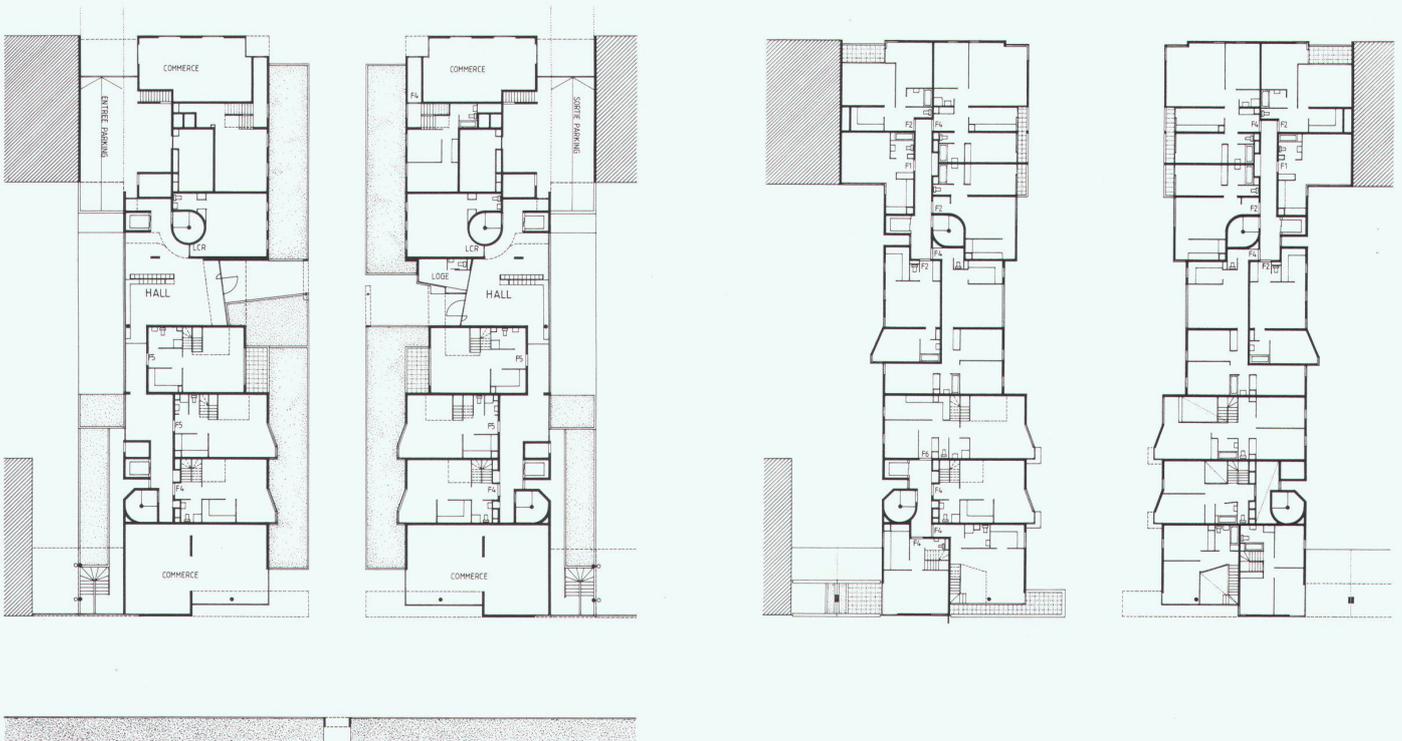


Blick in die Wohnstrasse von
Südwesten

Situation

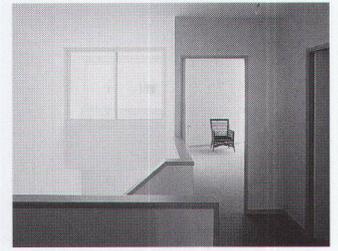
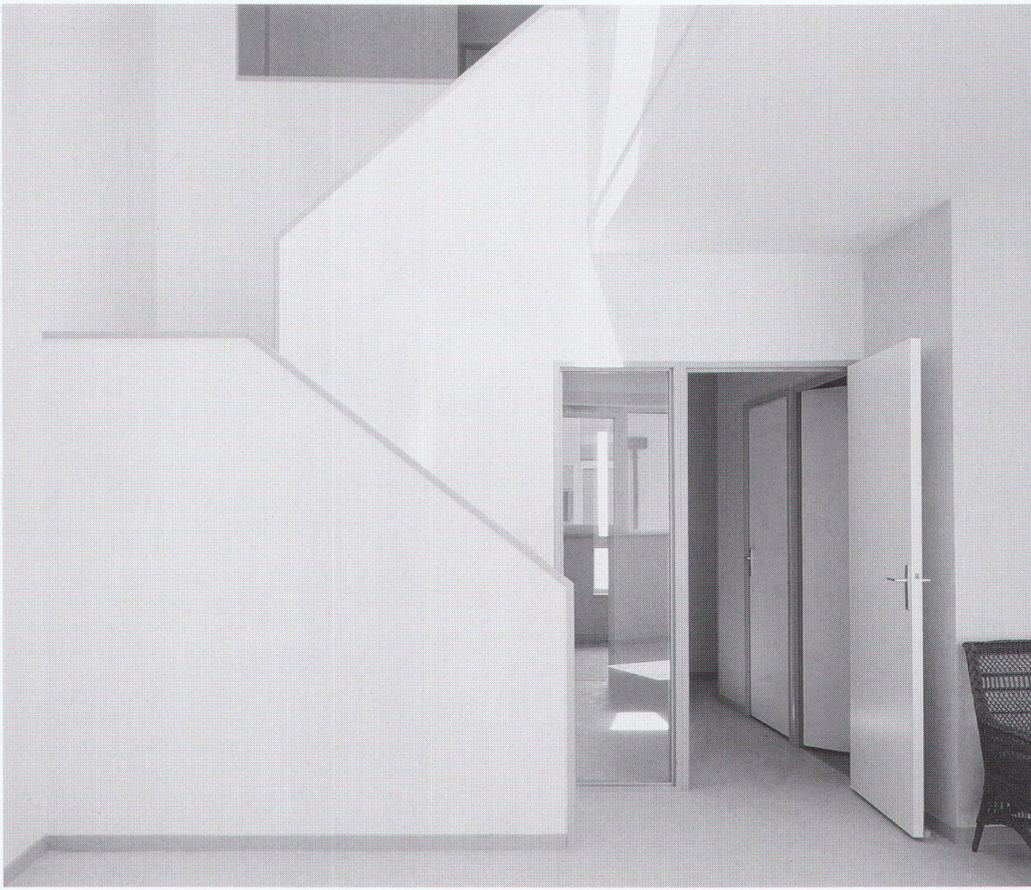


Eingangshalle

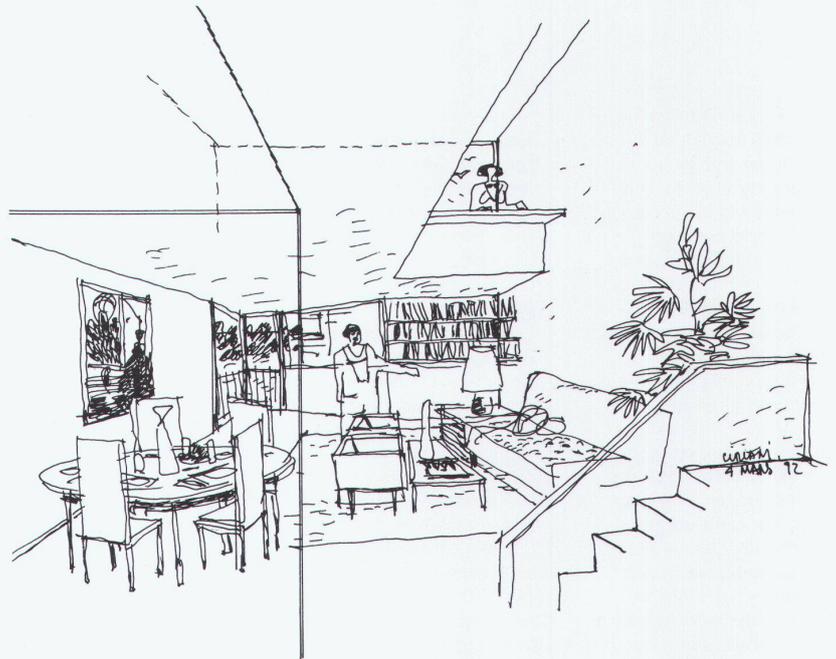
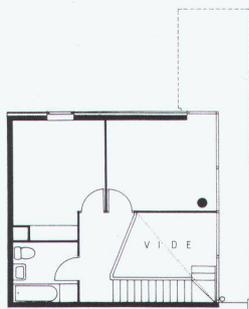
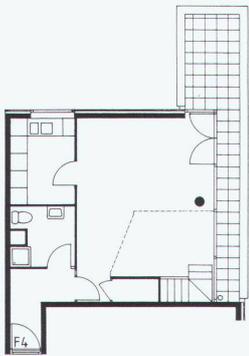
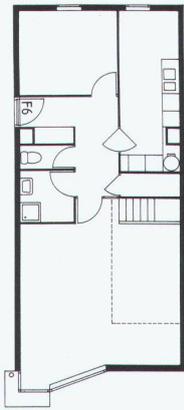
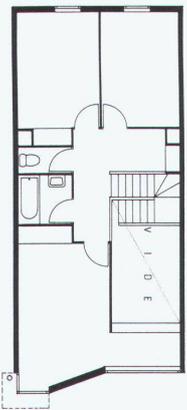


Erdgeschoss

2., 4., 6. Obergeschoss (links)
und 3., 5. Obergeschoss (rechts)



Maisonette-Reihentyp



Maisonette-Reihentyp,
Schlaf- und Wohngeschoss

Innenraumstudie

Maisonette-Ecktyp,
Schlaf- und Wohngeschoss

Fotos: J.M. Monthiers, Paris